

Zwischen Austrocknung und Überflutung, zwischen Bewunderung und Regulierung. Zur Umweltgeschichte des Neusiedler Sees

15. Minisymposium des Zentrums für Umweltgeschichte. Auftakt zur Reihe „Umweltgeschichte Österreichs“

Sándor Békési, Wien Museum Karlsplatz
Erich Draganits, Institut für Ingenieurgeologie, TU Wien
Martin Schmid, Zentrum für Umweltgeschichte (Moderation)

Der Neusiedler See zeichnet sich dadurch aus, dass sich in den letzten Jahrhunderten nicht nur seine gesellschaftliche Wahrnehmung veränderte, sondern auch die physische Landschaft einem radikalen Wandel unterlag. In der Verknüpfung natur- und kulturwissenschaftlicher Perspektiven lassen sich die Prozesse ausmachen, die diesen Wandel angetrieben haben. Die manchmal langsame, unscheinbare, manchmal abrupte Dynamik in der Geschichte des Sees wird erst so erklärbar.

Denn in der Umweltgeschichte des Neusiedler Sees haben wir es stets mit einer doppelten Dynamik zu tun, wobei sich die Grenzen zwischen naturalen und kulturellen Faktoren immer mehr verwischen. Stichwort: zwischen Austrocknung und Überflutung, zwischen Bewunderung und Regulierung.

Wie lässt sich das Fallbeispiel einer derart physisch instabilen wie auch kontrastiv besetzten Landschaft in der Umweltgeschichte einordnen? Inwiefern widerspiegelt es generelle Tendenzen in der neuzeitlichen Geschichte von Landschaft, und wo konterkariert es diese?

Der Geologe Erich Draganits und der Historiker Sándor Békési werden jeweils ihren Zugang zur Geschichte des Neusiedler Sees präsentieren. Davon ausgehend wollen wir im Minisymposium fragen, wie die interdisziplinäre Umweltgeschichte einer der außergewöhnlichsten Landschaften Österreichs geschrieben werden, und was eine solche Umweltgeschichte zur gegenwärtigen Debatte um das Management dieses fragilen sozial-ökologischen Systems beitragen kann.

Zeit: Freitag 9.3.2007, 18-20 ct

Ort: IFF, 1070 Wien, Schottenfeldgasse 29, Seminarraum 6